

Abkehr von der „Welt der Kälte“

Nachdem der Verlag Rütten und Loening schon vor einiger Zeit Peter Weiss' Oratorium „Die Ermittlung“ und das Marat-Drama herausgebracht hat, liegen jetzt auch die beiden epischen Hauptwerke des Dichters, „Abschied von den Eltern“ und „Fluchtpunkt“, vor. Der Theaterbesucher, der mit dem Marat-Drama durch die international stark beachtete Inszenierung Hanns Anselm Pertens bekannt geworden ist, wird auf die epischen Arbeiten mit besonderer Spannung gewartet haben. Stammen doch alle drei Werke aus der gleichen Schaffensperiode: „Abschied von den Eltern“ (1961 erschienen) entstand in den Jahren 1960/61, „Fluchtpunkt“ (1962) wurde ebenfalls 1960/61 geschrieben, das Marat-Drama (1964) schließlich 1963/64 verfaßt. Ein Vergleich der drei dichterischen Werke zeigt, wie enger Zusammenhang zwischen ihnen besteht, trotz unterschiedlicher Wahl des Stoffes und der Sujets. Sie alle dienen der Selbstverständigung des Autors und waren Versuche einer Positionsbestimmung auf der Suche nach einer neuen Position.

Die Marat-Sade-Problematik mit ihren Antithesen (politisches Engagement — Position des „dritten Standpunkts“, soziale Zugehörigkeit — Einsamkeit, gesellschaftliche Umgestaltung — Resignation) ist in der Epik bereits vorgebildet. Sie war für den Autor in exemplarischer Weise zugleich private und große soziale Problematik.

Die beiden epischen Werke sind in einem Band zusammengefaßt. Damit wird schon äußerlich die geistig-philosophische, inhaltliche und weitgehend auch strukturelle Einheit der Romane betont („Abschied von den Eltern“ wird vom Verlag als „Erzählung“ bezeichnet). Beide sind miteinander verbunden durch die Identität des Erzählers, durch die Einheit der Handlung und der Motivwahl und nicht zuletzt durch die starke autobiographische Tendenz, die sich in der vielfältigen Übereinstimmung biographischer Einzelheiten von Erzähler und Autor äußert. Wir dürfen dabei aber nicht übersehen, daß wir es mit autobiographischen Romanen, nicht mit Autobiographien, zu tun haben. Es wäre daher falsch, jedes Detail auf den Autor Peter Weiss zu beziehen, wohl aber ist es richtig, die philosophisch-ideologische Problematik des Erzählers als die des Autors zu betrachten.

Die Romane sind entstanden unter dem Eindruck eines Ausgeschlossenenseins, „einer Unzugehörigkeit“, die der Dichter „von frühester Kindheit an erfahren hatte“ und deren „Bestätigung“ die Emigration war. Dieses Ausgeschlossenensein, diese Unzugehörigkeit tritt uns im Werk in einem zentralen Motiv entgegen, dem Paria-Motiv, das leitmotivisch beide Werke durchzieht. In „Abschied von den Eltern“ heißt es: „Einen heimischen Boden hatte ich nie besessen. Daß der Kampf, der draußen geführt wurde, auch meine Existenz anging, berührte mich nicht. Ich hatte nie Stellung genommen zu den unwälzenden Konflikten der Welt. Die Anstrengung, einen

Ausdruck für mein Dasein zu finden, hatte keine andere Aufmerksamkeit zugelassen.“ Der Erzähler ist wegen seiner jüdischen Herkunft in Deutschland ein Ausgestoßener, ein Paria; in der Emigration ist er als Deutscher wiederum ein Ausgeschlossener; darüber hinaus fühlt er auch eine soziale „Unzugehörigkeit“. Sein Vater ist Unternehmer. Die Elternwelt aber ist ihm verhaßt, sie ist für ihn identisch mit der bürgerlichen Welt. Zu den Arbeitern jedoch findet er ebenfalls keinen Kontakt; denn sie sehen in ihm den Sohn ihres Chefs. Er „lebte im Luftlosen zwischen Elternwelt und Arbeiterwelt“. Dieses dreifache Ausgeschlossenensein (rassisch, national, sozial), diese Entfremdung bestimmen den Lebensweg des Erzählers, der gekennzeichnet ist durch die Suche nach einem Lebensziel, durch romantische Protestaktionen gegen die bürgerliche Gesellschaft, durch Versuche des Ausbrechens aus einer „Welt der Kälte“, durch die Alternativwahl zwischen sozialem Engagement und anarchischem Ausbrechen in eine Welt wilden Lebenshungers. Die Position des Erzählers ist nicht selten verwandt der Position de Sades. Aber auch Marat-Elemente sind in dem Roman schon vorhanden. Durch seinen Freund Hoderer kommt der Erzähler mit sozialistischen Auffassungen in Berührung. Hoderer sagt ihm: „Du trägst noch am Ballast deiner bürgerlichen Herkunft. Du weisst, da ist alles verfault und zum Untergang bestimmt, aber du wagst nicht, dich mit einem Schnitt davon zu trennen. Deine Arbeitsversuche bleiben fruchtlos, solange sie nicht dem Kampf um die Veränderung der Gesellschaft dienen.“ Der Erzähler aber „mißtraute allen Bindungen, allem Aufgehen in gemeinsamen Ideen“. „Ich konnte noch nicht nach weiteren Perspektiven suchen und nach einer politischen Zugehörigkeit...“

Die beiden Romane sind in einer vorbildlichen, klaren, dichterischen Sprache geschrieben. Es sind bürgerliche Entwicklungsromane in autobiographischer Form. Am Schluß steht die abstrakte Erkenntnis, zu der der Erzähler 1947 kommt, daß es lohne, in dieser Welt zu leben. Wie sich der Erzähler dieses Leben einrichten soll, weiß er noch nicht. Die weitere Entwicklung des Helden bleibt offen; welche Alternative er wählt, ist bestenfalls zu ahnen.

Der Autor selbst hat durch sein Leben, durch seine Entscheidungen die Geschichte seines Helden, seine Geschichte, weitergeschrieben. Die im September 1965 erschienenen „10 Arbeitspunkte eines Autors in der geteilten Welt“ sind nicht nur ein Kommentar zum Marat-Drama, sondern zugleich auch zu den autobiographischen Romanen. Diese Absage an die Position des „dritten Standpunktes“ und das Bekenntnis zum sozialistischen Engagement sind inzwischen mehrfach wiederholt worden. Nicht zuletzt der bewegende Vietnam-Appell Peter Weiss' vom 2. August 1966 ist Ausdruck dieser Haltung, die sich auch im dichterischen Schaffen widerspiegelt: Das gegen Kolonialismus und Neokolonialismus gerichtete Schauspiel „Gesang vom lusitanischen Popanz“ wird in Stockholm zur Uraufführung vorbereitet; am Vietnam-Stück arbeitet der Dichter zur Zeit. Er hält diese Arbeit für seine derzeit wichtigste; sie ist sein Beitrag für den Kampf um eine humanistische Welt. **Dr. Manfred Haiduk**

Am 8. November wurde der in Schweden lebende Künstler Peter Weiss 50 Jahre alt. Die „Ostsee-Zeitung“ fragte aus diesem Anlaß mehrere Geistes-schaffende, in welcher Weise nach ihrer Meinung das dramatische Schaffen von Peter Weiss (besonders „Marat“ und „Die Ermittlung“) zur Erkennbarkeit der Probleme in der geteilten Welt beiträgt. Wir ver-

öffentlichen auf dieser Seite die Antworten von Lew Ginsburg, UdSSR, und Bo Cavefors, Schweden. An den westdeutschen Schriftsteller Christian Geissler richteten wir die Frage, in welcher Weise er in seinem literarischen Schaffen von Peter Weiss beeinflusst wurde. Er schickte uns die folgende Antwort:

Gründlich kenne ich Weiss' Arbeiten noch nicht lange genug, um sagen zu können, er habe mich beeinflusst. Aber etwas anderes, und das ist wichtig für einen wie mich in unserer Gegend: Er hat mir Mut gemacht. Hier bei uns bekommt man manchmal Angst. Alles hier läuft so fürchterlich zielsicher ab, so merkwürdig intakt verrückt abwärts. Weiss' Arbeiten fordern einen auf, weiter zu arbeiten. Das ist sein Einfluß auf mich.



Christian Geissler

Foto: Helma Ganter

Aufruf zur Aktion

In „Die Ermittlung“ stellt Peter Weiss die Problematik des „Marat“ in der Gegenwart dar. In dem Maße, wie er dabei auf die Kontinuität im Geschehen auf lange Sicht hinweist, veranschaulicht er uns durch die Gegenüberstellung der beiden Stücke, daß es auch im täglichen Handeln eine Kontinuität gibt, daß auch die verdichtete historische Wahrheit Kontinuität beinhaltet. Durch die Exemplifizierung sol-

len wir aufgerufen werden, zu erwachen und aktiv gegen eine solche Entwicklung, gegen eine Renaissance der Reaktion, zu handeln... Marats Pathos wird exemplifiziert, als er... die Heuchelei der Kirche und der Monarchie, die Ausbeutung und die Tollheit des Krieges angreift. Das ist nicht nur historisch richtig und theatermäßig effektiv, sondern es beinhaltet außerdem

eine sehr große Wahrheit über die Welt, in der wir heute leben und auf die Peter Weiss uns in „Die Ermittlung“ aufmerksam macht...

Der Leser und der Zuschauer müssen unangenehme Erinnerungen an eine Zeit haben, die für uns noch nicht allzu weit zurückliegt und für viele noch existiert, und an die Zeit, in der der neunmalklugen Coulmier lebte, der die Ordnung im napoleonischen Reich lobpreist... Peter Weiss scheidet schon im „Marat“ eine andere wichtige Frage der „Ermittlung“ an, nämlich die Frage über die Bedeutung der Änderung der Eigentumsverhältnisse in der Gesellschaft. Er behandelt dort ein interessantes Problem, das auch heute noch seine Gültigkeit besitzt: Inwiefern kann ein durch Spekulation verursachtes ökonomisches Chaos die Revolution stürzen und den Weg für den „starken Mann“ bahnen? Napoleon, Hitler...

Meiner Meinung nach hat Peter Weiss nicht nur das politische Theater erneuert und eine Methode gefunden, um mit Hilfe von u. a. nach außen gerichteten Spielmitteln komplizierte Fragestellungen präsentieren zu können, so daß sie den Problemen selbst neue Farbe verleihen und die Diskussion mit neuem Sprengstoff bereichern, sondern er hat außerdem ein Schauspiel geschaffen, das auch die Menschen berührt und engagiert, die keine Theaterbesucher sind...

Bo Cavefors, Schweden

(Der Beitrag wurde leicht gekürzt. Die Übersetzung beider Antworten besorgte Ingrid Bachor)

Forschen nach Wahrheit

In den Stücken von Peter Weiss sehe ich vor allem den Versuch, sich über die brennendsten Fragen der Gegenwart klarzuwerden, wobei er sich auf ehrliche Art und Weise bemüht und nicht der Mode folgt. Er verbirgt vor dem Zuschauer und Leser nicht sein kompliziertes Forschen nach der Wahrheit. Diese hohe schriftstellerische Ehrlichkeit dient schon an sich der Sache der gegenseitigen Verständigung auch zwischen Menschen jener Moral, die jede Furcht vor der Wahrheit ausschließt, so schwer sie auch sein mag.

Den Proben des von mir übersetzten Stückes „Die Ermittlung“ in einem der Moskauer Theater beiwohnend, verfolge ich das ideologische und moralische Wachsen der jungen Schauspieler, die diesen Text mit dem Enthusiasmus der sein unerbitliches Wesen Begreifenden erarbeiten. „Die Ermittlung“ von Peter Weiss ist nicht einfach eine Gerichtschronik, die in der Sprache

der schöngestigen Literatur wiedergegeben wird, sondern eine leidenschaftliche Anklage des Faschismus, die seine tiefsten psychologischen und sozialen Wurzeln aufdeckt.

Jetzt habe ich mit der Übersetzung des Dramas „Marat“ begonnen, das von meinem Standpunkt aus gesehen in demselben Maße zu den Meisterwerken der Dramaturgie und Dichtung gehört. Die große Wahrheit der Revolution stellt Weiss hier nicht durch oberflächliche Losungen dar, sondern durch den Ablauf eines sehr komplizierten inneren Streites, der auf der Bühne und im Herzen des Autors selbst vor sich geht. Dadurch ist diese Wahrheit überzeugend. Ich kann sagen, daß ich als Übersetzer deutscher Dichtung in Peter Weiss einen der meinem Herzen am nahestehendsten Autoren fand.

Lew Ginsburg, Moskau

BUCHER



Hiltrud Lind
Bitte einen Regenbogen

Der kleine Alexander entdeckt eines Tages einen wundervollen Regenbogen am Himmel. Er war „rot wie ein Feuerwehrauto, orange wie die süßeste Apfelsine, gelb wie ein Postbriefkasten, grün wie extrafeine Waldmeisterbräuse, hellblau wie Babyschuhchen, indigoblau wie ein Pionierhalstuch, violett wie duftende Veilchen“. Alexander bittet seine Eltern und die Kindergärtnerin, ihm und seinen Spielgefährten so einen Regenbogen zu beschaffen. Die Erwachsenen geben sich große Mühe — und am Kindertag geht der Wunsch in Erfüllung. Zu der Regenbogen-Geschichte hat Erika Klein mit „Regenbogen“-Farben wunderschöne Bilder gemalt.

Für Kinder von fünf Jahren an

Kurt Steiniger
Der unausstehliche Opa

Max hat den schönsten und klügsten Opa auf der Welt. Der Opa hat einen weichen Bart, der so weiß ist wie eine Schäfchenwolke am Himmel. Er kennt alle Käfer und Vögel, kann singen und wie ein Kuckuck schreien, mit den Ohren wackeln und Schiffe basteln. Er hat bloß den einen Fehler: Er hat wenig Zeit für Max. Denn er ist schon 70 und arbeitet noch. Und unausstehlich wird er erst, als er nicht mehr in die Tischlerei geht. Es kostet Max und seinem Freund Knopf-Jürgen manche Mühe und Aufregung, bis sie es erreicht haben, daß Opa wieder der alte liebenswert-freundliche Kamerad ist, der neben der Arbeit noch genug Zeit für die Kinder hat.

Für Leser von acht Jahren an

Bodo Schulenburg
Der doppelte Theo

Theo ist ein Hahn und stammt aus der Genossenschaft „Zum fröhlichen Tal“. Alle Bauern sind stolz auf Theo — so schön ist er. Er hat rote, grüne, braune und goldene Federn, die in der Sonne leuchten. Außerdem ist er sehr mutig — er verschucht alle Katzen, Hunde und Krähen. Wie dieser Theo verschwindet und dann zu einem „Doppelten Theo“ wird, ist eine aufregende Geschichte, in der auch Klaus und Peter, der Hund Schnurpel, die Milchkönigin und die Volkspolizei mitspielen. Aus diesem Buch erfährt der kleine Leser außerdem allerlei Wissenswertes über die moderne Agrostid, über den Karussellmelkstand, die Geflügel-farm und die Landarbeit mit dem Flugzeug.

Für Leser von acht Jahren an

Willi Meinck
Salvi Fünf

Die Geschichte des sizilianischen Fischerjungen Salvi Fünf, der das Glück sucht, klingt wie ein abenteuerliches Märchen. Aber Salvi Fünf ist keine Märchengestalt, sondern ein elfjähriger Junge aus einem Dorf mit dem merkwürdigen Namen Hunderteier. Salvi wünscht sich, einmal mit dem Omnibus in die Stadt zu fahren und im Filmopalast lebende Bilder zu sehen. Aber dann bekommt er von seinem Schwager Nicolo einen „Armeleute-Paß“ und macht eine große Reise. Zusammen mit einer Pioniergruppe fliegt er schließlich sogar mit dem Flugzeug in die „Neue Welt“, d. h. in eine deutsche Pionierrepublik, und hier findet er auch das Glück, das er immer gesucht hat.

Für Leser von neun Jahren an

Helga u. Hansgeorg Meyer
Der Sperl mit dem Fußball

Fritz Sperlings Vater, ein Kommunist, mußte im Jahre 1923 vor der Polizei fliehen. Fritz will nun wie der Vater gegen die Reichswehr kämpfen, denn er hatte gehört, daß beim Aufstand in Hamburg Arbeiterjungen als Kurier und Sanitäter arbeiten durften. Aber die Kindergruppen-Leiterin schickt die Jungen Fußball spielen. Und gerade dieser Fußball, den sie zuerst gar nicht gern nehmen wollen, spielt dann noch eine große Rolle bei einer aufregenden Sache. „Der Sperl mit dem Fußball“ ist eine von den sechs Geschichten, die dieses Buchlein aus der Reihe „Robinsons billige Bücher“ enthält. Eine weitere Neuerscheinung dieser Reihe ist Grünbergs „Die Getreuen vom Galgenberg“.

Für Leser von zehn Jahren an